

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger“ nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig

Nr. 13.

Mittwoch den 15. Februar 1905.

15. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Im Beisein vieler Kameraden aus den Nachbarorten feierte am Sonntag der hiesige Militärverein sein 34. Stiftungsfest im Gasthof zum deutschen Hause. Die Begrüßungsansprache hielt in Vertretung Kamerad Elbrecht, welche in einem Hoch auf unseren König gipfelte. Die komische Pantomime „Nach-Ergreifen“, sowie der Einakter „Die Kraniche des Ibykus“ erzeugten allgemeine Heiterkeit. Ebenso verschönte ein sinnreiches Festspiel den Abend. Mit Ball wurde das Fest beendet.

**Bretinig.** Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Leonore Salome Matild, ist am Sonntag vormittag verstorben. Sie hatte ein Alter von nahezu 93 Jahren erreicht.

**Bretinig.** (Turnerisches) Am 26. Februar hält der Weisner Hochland-Gau in Bischofswerda eine Gauvorturner-Veranstaltung ab. — Der 4. Bezirk desselben Gaues hat beschlossen, am 28. Mai eine Bezirksturnfahrt nach hier zu veranstalten.

**Bretinig.** Schon so oft hat man von harten Eiern gehört und gelesen. Auch unser Ort ist in der Lage, einen solchen zu besitzen. Brachte es doch ein junger Mann vor kurzem fertig, 23 Pfannkuchen und 2 Brezeln hintereinander zu verzehren. Wenn ihm auch dieses Quantum nicht gerade zu viel gemordet war, so soll er doch gedauert haben, wie wieder derartige Gebälge genießen zu wollen. — Bis glauben's ihm.

**Bretinig.** Als Tag des Fastnachtstranzens unseres Männergesangsvereins ist vorläufig der 16. März in Aussicht genommen worden.

Der Stenographen-Bund „Stolze Schrey“ im Königreich Sachsen, welcher jetzt unter der Leitung des Postsekretärs Karl Ranig Chemnitz steht, beruft seine Vertreter für Sonntag den 19. Februar zur Frühjahrsversammlung nach Deuben-Dresden. Bei der Wichtigkeit der vorliegenden Tagesordnung ist zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

Der größte Soldat der deutschen Armee, der Standartenführer vom Regiment der Garde du Corps, Unteroffizier Taplid, wurde am Freitag vom Kaiser dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und dem spanischen Prinzen Karl von Bourbon vorgestellt. Es geschah dies auf der Reitbahn der Leib-Gesabron des Regiments, wo Taplid im Zuge in Galauniform mit schwarzem Kürass mitgeritten hatte, als der Kaiser mit seinen Gästen dort weilte. Taplid mußte absteigen und stand nun in voller Größe vor den Fürstlichkeiten, die zu ihm emporblicken mußten und ihm die Hand auf die Schulter legten. Sie ließen sich darauf noch eingehend die Ausrüstung des Riesen erklären.

Für die größeren Truppenübungen im Jahre 1905 ist, wie man schreibt, bestimmt worden, daß das 3. Armeekorps (Rheinprovinz) und das 18. Armeekorps (Hessen) Wandervereinigungen vor St. Nikolai dem Kaiser abhalten. Das 8. Armeekorps ist durch eine Infanterie-Brigade, ein Ulanen-Regiment und eine Feldartillerie-Brigade, das 18. Armeekorps durch zwei Infanterie-Brigaden, ein Dragoner-Regiment und eine Feldartillerie-Brigade zu verstärken. Außerdem werden jedem Armeekorps zugeteilt: 1 Luftschifferabteilung und die zur Bildung von Proviantkolonnen erforderlichen Train-Bataillone. Vier Kavalleriedivisionen zu je 6

Regimentern, eine reitende Abteilung Feldartillerie, zwei Maschinengewehrabteilungen und eine Pionierabteilung werden aufgestellt, von denen zwei am Kaisermandöver teilnehmen. Größere Pionierübungen finden statt je eine am Rhein und Main, eine zweite bei Köln.

Die Frage, ob ein Arbeitgeber zum Ersatz des entzogenen Schadens für nicht-geliebte Beitragsmarken der Invalidenversicherung verpflichtet ist, hat der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts in verneinendem Sinne beantwortet und sich damit den früheren gleichlautenden Entscheidungen desselben Gerichtshofes angeschlossen.

Ein in Ramenz in Stellung befindlicher junger Kaufmann wurde am Mittwoch abend gegen 8 Uhr auf dem Wege Hermsdorf-Ramenz von einem Unbekannten räuberisch überfallen und mit dem Messer bedroht, nachdem letzterer zuvor um den Weg gefragt hatte. Dem Ueberfallenen gelang es, sich seines Angreifers zu erwehren und zu entkommen; die ihm von diesem beigebrachten Messerstücke haben außer den zerschmetterten Kleidungsstücken weitere Folgen nicht gehabt. Am Donnerstag ist der Täter in Walde festgenommen worden. Es ist ein Landstreicher aus Schleien.

Zur Affäre der Gräfin Montignoso wird der „Neuen Freien Presse“ aus Florenz berichtet: Die ehemalige Kronprinzessin hatte sich bei ihrem letzten Aufenthalt in Dresden über die Wartfrau der kleinen Prinzessin Monika beschwert, die ihren Dienst schlecht versah. Am 6. Februar traf Justizrat Körner in Florenz ein und stellte sich bei der Gräfin als Vertrauensmann des Königs vor, um die Sache mit der Wartfrau zu regeln. Er verbot die Gräfin und ließ den Arzt, der die erkrankte Prinzessin behandelte, vor den deutschen Konsul rufen, damit er dort erkläre, ob es wahr sei, daß das Kind von der Mutter schlecht behandelt oder sogar mißhandelt werde. Der Arzt beteuerte, daß die Gräfin dem Kinde die zärtlichste Sorgfalt angedeihen lasse. Am Donnerstag befahl plötzlich die Polizei alle Zugänge zu der Villa der Gräfin, und Justizrat Körner ließ die Gräfin in das deutsche Konsulat bitten, wo er ihr barfuß mitteilte, der Lebenswandel, dem sie sich ergeben habe, veranlasse den König, ihr das Kind 3 1/2 Monate vor der festgesetzten Zeit (dem 15. Mai) zu entziehen. Der Justizrat soll erklärt haben, er werde der Gräfin das Kind, wenn es nicht anders gehe, mit Gewalt fortnehmen; die italienischen Behörden seien auf seiner Seite. Als der Justizrat der Gräfin Montignoso den Befehl vorzeigte, der ihn ermächtigte, die Prinzessin Monika mit sich zu nehmen und an einen von dem König näher bezeichneten Ort zu bringen, erwiderte die Gräfin, sie kenne die Rechtsgültigkeit der erwähnten Vereinbarung an; dennoch werde sie sich von ihrem Kinde nicht trennen, weil die Mutter über allen Befehlen und Vereinbarungen stehe. „Sie werden mir“, rief sie mit zorniger Stimme aus, „mein Kind nur mit Gewalt entreißen können.“ — Wie aus Salzburg berichtet wird, hat die neueste Wendung in der Affäre der Gräfin Montignoso am toskanischen Hofe Verstärkung hervorgerufen. Zur Verhütung weiterer Skandale sieht man selbst in den aller-nächsten Verwandtenkreisen der großherzoglichen Familie keinen anderen Ausweg, als die Gräfin in einer Heilanstalt unterzubringen. Man ist der Ueberzeugung, daß die Gräfin

geistig nicht normal sei, und ist fest entschlossen, ihr jede weitere Möglichkeit zu neuen Aufsehen erregenden Schritten ihrerseits einzufür allemal zu nehmen. — Die Urkunde, die Körner der Gräfin vorlegte, lautet: „Ich erteile dem Königl. Sächs. Justizrat Körner hiermit den Auftrag, meine jüngste Tochter, Prinzessin Anna Monica Pia, Herzogin zu Sachsen, die sich jetzt in der von der Gräfin Montignoso bewohnten Villa Papiano in Florenz aufhält, von der Gräfin abzuführen und nötigenfalls die Herausgabe meines Kindes mit allen gesetzlichen Mitteln zu erzwingen, meine Tochter darnach der Kinderpflegerin Fräulein Alma Ruth aus Dresden zu übergeben und letztere anzuweisen, sich mit der Prinzessin Anna Monica Pia nach ihrem Wohnorte zu begeben. Dresden, Februar 1905. Friedrich August.“

Wegen Erbauung einer sechsten Elbbrücke in Dresden im Zuge der verlängerten Fürstenstraße hat der Bezirksverein für die Johannstadt an die sächsischen Kollegien ein Gesuch gerichtet. Der Vorliegende empfiehlt, dieses Gesuch um zwei Jahre zurückzustellen.

Zurechnungsfähig. Der Dresdner Rechts-Professor Dr. Ackermann ist, wie aus Dresden berichtet wird, für geistig zurechnungsfähig befunden worden. Die Verhandlung gegen Ackermann und seine Berliner Erpresser wird in Kürze stattfinden.

Der Prügelsüß verurteilt. Fürst Rothschouby, der den Portier Müller in einem der ersten Dresdner Hotels schwer mißhandelt hatte, wurde am Freitag von der Strafkammer in Dresden zu 1000 Mark Geldstrafe oder 67 Tagen Gefängnis verurteilt. Milde genug.

Dresden. Auf der abfallenden Chaussee vom Arsenal bis zum Schänkebel begegnet am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr ein Geschirr dem im schnellsten Tempo daherkommenden Automobil eines Arztes aus Klogitz. Die Pferde wurden scheu und gingen durch, nachdem sie den Wagen herumgerissen hatten. Sämtliche vier Insassen wurden herausgeschleudert und Geschirrführer wie Kutscher eine Strecke geschleift. Außer Hautabschürfungen kamen sämtliche Insassen ohne erhebliche Beschädigungen davon; dagegen waren der Wagen und die Kleidungsstücke der Verunglückten arg mitgenommen. Die Pferde kamen später zum Stillen und wurden dann aufgehoben. Der Automobilführer hatte zwar kurz vor dem Geschirr seinen Wagen noch zum Stehen gebracht, doch vermochte der Kutscher die Pferde nicht mehr zu halten.

Ein bedauerlicher Jagdunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr auf Gumnerrsdorfer Revier bei Königstein. Ein Dresdner Herr fiel während des Jutreibens eines Stückes Hochwald an dem sogenannten Taubenschwege. Hierbei entlud sich das Gewehr, die Kugel traf den in kurzer Entfernung stehenden Balbaujäger Gange aus Gumnerrsdorf und drang demselben oberhalb des linken Oberarmes in den Körper. Der bedauernswerte Mann wurde sofort nach dem Stadt-Krankenhaus in Königstein gebracht, wo das Geschloß durch operativen Eingriff glücklich entfernt worden ist. Zu ernstlichen Besorgungen für das Leben Ganges liegt zurzeit kein Anlaß vor.

In dem Steinbruch des Bäckers August Gultsch in Conz bei Baunzen löste sich eine Schicht Steine und stürzte ab. Hierdurch ist Gultsch, der den Steinbruch noch

nicht lange Zeit in Pacht hat, erschlagen worden. Er hinterläßt außer seiner Ehefrau noch 4 Kinder. Der Arbeiter Karl Wagner, der mit an der Unglücksstätte gearbeitet hat, hat schwere Verletzungen an Kopf und Beinen erlitten.

Kleinwella. Eine mutige Tat vollbrachte eine Lehrerin der hiesigen Mädchenanstalt, indem sie mit eigener Lebensgefahr den auf dem Eis des Großweilker Teiches eingebrochenen achtjährigen Sohn des hiesigen Gärtners Leberenz vom Tode des Ertrinkens rettete.

Köschelbroda. Vom Königlichen Amtsgericht Dresden ist die Zwangsversteigerung des hiesigen Bahnhofs für den 6. April 1905 angekündigt worden. Das Grundstück ist 28,7 Ar groß, besteht aus dem Gasthofs-, Tanzsaal- und Wohngebäude mit diversen Anbauten, großem Garten und Hofraum und wurde vom gerichtlichen Sachverständigen auf 202,697 Mark einschließlich des Inventars geschätzt. Das Etablissement zählte vor dem Bahnhofsneubau mit zu den bestbesuchtesten unseres Ortes, dürfte aber durch den Wegfall des Verkehrs der Bahnpassanten und durch die Hochlegung des Bahnkörpers (soweit das Gartengebiet in Frage kommt) ziemlich gelitten haben.

Crimmitschau. Die Abrechnung über den Crimmitzschauer Textilarbeiterkampf ist vom Berliner Verbandsvorstand des deutschen Textilarbeiterverbandes offiziell bekannt gegeben worden. Hiernach betragen die Gesamtkosten des Streiks 1 145 629 Mark 82 Pfg., denen eine Einnahme von 1 223 275 Mark 44 Pfg. gegenübersteht, so daß der Streik einen Ueberschuß von 77 645 Mark 82 Pfg. ergeben hat. Unter den Ausgaben für den Streik befinden sich unter anderem als Unterstützung an die Streikenden vom 20. August 1903 bis 18. Januar 1904 904 586 Mark 51 Pfg., für Fortschaffung und Fernhaltung von Arbeitswilligen 8905 Mark 18 Pfg. Die Ausgaben an die Gemahregelten und Ausgesperrten nach dem Streik (vom 19. Januar bis 31. Dez. 1904) betragen insgesamt 215 999 Mark 16 Pfg. Bei den Einnahmen sind zu verzeichnen 11 845 Mark 5 Pfg. aus dem Auslande und 208 271 Mark 18 Pfg. vom Textilarbeiterverbande selbst, sowie direkte Zusendungen in Crimmitzschau 141 996 Mk. 46 Pfg. Der übrige Einnahmebetrag von 861 161 Mark 75 Pfg. sind außerordentliche und freiwillige Beiträge der übrigen Arbeiterschaft.

Zwickau. Am 25. d. findet die Verhandlung gegen den früheren Kassaaktuar Lorenz statt, der im Affort des Bürgermeisters Münch nach und nach 20,000 Mk. unterschlagen hat. Der Bürgermeister selbst und eine große Anzahl hiesiger Einwohner sind zu dieser Verhandlung als Zeugen geladen. Nach Beendigung der Verhandlung wird ein von Münch gegen sich selbst beantragtes Disziplinarverfahren seinen Gang nehmen, das bis dahin zurückgestellt worden war.

Silber, 8. Februar. Einen Schulstreik im kleineren Maße versuchen die Strichhülener unserer Volksschule, in dem sie bereits an drei schulpflichtigen Nachmittagen geist von der Schule fernbleiben. Die Eltern dieser Schülerinnen scheinen erst jetzt darüber aufgeklärt worden zu sein, daß im Teichner Schulbezirk die Nachmittage am Mittwoch und Sonnabend gesetzlich freizuhalten sind.

Politische Rundschau.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

In Sosnowice, in der Dreikaiserlande, ist es am 9. d. zu heftigen Zusammenstößen zwischen Militär und Streitenden gekommen.

In Lobz kam es am Freitag zu Straßenkämpfen; dabei wurden 11 Personen erschossen und mehr als 100 verwundet.

Von der merkwürdigen Persönlichkeit, deren Name mit den jüngsten Vorgängen in Rußland zunächst so eng verflochten war, dem Briefträger Gapon, hat man neuerdings keine weitere Kunde vernommen.

Die geistliche Domänenverteilung, die dem Landtag des Herzogtums zugehängen ist, enthält eine wesentliche Abweichung im Vergleich zu den früheren Vorlagen...

Die geistliche Domänenverteilung, die dem Landtag des Herzogtums zugehängen ist, enthält eine wesentliche Abweichung im Vergleich zu den früheren Vorlagen...

Das Professorenkollegium in Odessa nahm mit 49 gegen 18 Stimmen einen Beschluß an, dahingehend, daß die Fortsetzung der Studien wegen der unter der Jugend herrschenden Erregung nicht möglich sei...

Der deutsche Reichsangehörige Hoch, der unter dem Verdacht, an den Unruhen in Petersburg teilgenommen zu haben, verhaftet wurde, ist wieder freigelassen worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Gegenüber den fortwährend auftretenden Friedensgerüchten stellt die russische Regierung nochmals fest, daß sie niemand mit Friedensüberhandlungen betraut habe.

Der Generalkommandeur der russischen Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, reist tatsächlich in nächster Zeit nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien ab.

Das dritte russische Geschwader ist nunmehr zum Antritt seiner Fahrt fertig-

gestellt. Der Kommandeur, Admiral Nebogatow, hat seine Flagge auf dem Panzerschiff „Imperator Nikolai I.“ gehißt.

Deutschland.

Außer Vertretern der protestantischen Kirchen der Schweiz, Norwegens und Englands, werden auch solche aus Amerika an der Berliner Domweihe am 27. d. teilnehmen.

Der Bundesrat hat der Einführung einer einheitlichen Arzneytaxe zugestimmt und den Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtordnung den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Januar für 8.838.720 Mark Doppelfronen und für 835.600 Mark Kronen, beide auf Privatrechnung, für 1.789.992 Mark Zweimarstücke, für 599.816 Mark Einmarstücke, für 1.611.079 Mark Fünzigpfennigstücke, für 9958.74 Mark Zweipfennigstücke und für 23301,82 Mark Einpfennigstücke geprägt worden.

Ebenso unerwartet und schnell wie seinerzeit der Krimmilitärschwebereifrei ist auch am Donnerstag der Generalfreil der Kohlenbergleute im Ruhrrevier nach dreimonatiger Dauer für beendet erklärt worden.

Die geistliche Domänenverteilung, die dem Landtag des Herzogtums zugehängen ist, enthält eine wesentliche Abweichung im Vergleich zu den früheren Vorlagen...

Österreich-Ungarn.

Rossuth ist am Freitag vom „König“ Franz Joseph empfangen worden. Die ungarische 1848er Partei, die seit Wiederherstellung des konstitutionellen Lebens in Ungarn an keinem Empfang bei Hofe teilgenommen hat...

Frankreich.

In der Deputiertenkammer brachte am Donnerstag der Kulturminister Martin unter dem Titel der Linken den Gesetzesentwurf betr. Trennung von Staat und Kirche ein.

England.

Der Parlamentssekretär der Admiralität Pretyman sagte in einer Rede, die er in Grimby hielt: Man kann die große Erregung, die Lees Rede unter „unsern deutschen Freunden“ erregt, nicht verstehen.

Italien.

In Rom beschlossen in einer Versammlung 1000 Eisenbahn-Angestellte, im Falle der Militärbesetzung des Eisenbahnpersonals sofort in den Aufstand zu treten.

Balkanstaaten.

Ämlich wird die Zurückziehung des Ent-

lassungsgeheuses seitens des Kabinetts Pajissch und die Befestigung der Ursachen der Kritik dahin ausgelegt, daß König Peter standhaft auf dem Boden der Verfassung verbleibe und alle Intrigen, welche darauf hinarbeiteten, den Glauben an sein gegebenes heiliges Wort zu erschüttern, aufs schärfste verurteilt.

Amerika.

22 Millionen Dollar chinesische Entschädigungsgelder will Amerika zurückerlangen, da China nicht für den Vorkraufstand verantwortlich sei.

Wien.

Von der Zentralregierung in Peking ist angeordnet worden, die Bewaffnung der chinesischen Armee einheitlich zu gestalten. Und zwar sollen Gewehre von 7 Millimeter und Feld- und Gebirgsgeschütze von 75 Zentimeter Kaliber zur Einführung gelangen.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am Donnerstag die erste Lesung der sieben Handelsverträge und des Wirtschaftlichen-Übereinkommens mit Österreich-Ungarn.

Am 10. d. wird die erste gemeinsame Beratung der sieben Handelsverträge mit Rußland, Österreich-Ungarn, Italien, Belgien, Rumänien, Schweiz und Serbien fortgesetzt.

Schaft an Arbeitern gar nicht ins Gewicht. Wenn Deutschland den Getreidebau aufgeben muß, dann würde das Land von reichen Städten gekauft und in Weiden und Forsten umgewandelt.

Wir sind dem Grafen Hilow für die Beschwärzung dankbar, die in zünftiger Form anerkennt, daß unsere Getreidepreise in fremden Ländern die Industrie begünstigen hat! Das ist der Schatz der nationalen Arbeit!

Die Industrie in Rußland hätte sich entwickelt auch ohne unsere Erhöhung der Getreidepreise. Die Auswanderung war damals am stärksten. In England waren die Löhne der Arbeiter am niedrigsten, als die Getreidepreise maßstabhaft hoch standen.

Von Nah und fern.

Von der Gräfin Montignoso. Unseligerweise soll sich die Gräfin Montignoso in einem neuen Verlobungsverhältnis eingelassen haben, diesmal mit einem Grafen Ciccardini, ein Verlobnis, das der Florentiner Welt höchst anständig erscheint.

Unter der Maske.

19) Roman von Lady Georgina Robertson.

An die moralische Seite ihrer Handlungsweise dachte Ellen in diesem Augenblicke gar nicht; daß eine Vereinigung zwischen Artur und Mathilde ein Verbrechen sein würde, so lange sie noch lebte, das sah ihr nicht in den Sinn.

Je mehr Ellen sich mit ihrem Plane beschäftigte, desto besser gefiel er ihr. Sie war von allen früheren Vorstellungen abgeschüttelt; tot für ihren Gatten, den sie so unendlich geliebt hatte, tot für Mathilde, der sie unbewußt ihr Lebensglück vernichtet.

Als das Schiff in den Hafen von Toulon einlief, sah Ellen Madame Marre, ihr ein Unterkommen zu besorgen, wo sie ihre volle Genesung abwarten konnte.

Ellen war einverstanden, mietete zwei Stuben und ließ sich von der Französin pflegen. Die Wunde am Kopfe entzündete sich von neuem und wochenlang lag die Kranke still im neuen Bett.

mühte abgelesen werden, sie behielt kaum soviel, wie die kleine Dora hatte.

„Wie schade,“ rief sie aus. „Das Haar ist viel wert. Soll ich es verkaufen?“

„Wer wird das Haar kaufen?“ wiederholte sie.

„Jeder Haarkäufer. Es ist wohl hundert Frank wert.“

„Sie können es ruhig verkaufen,“ sagte Lady Chesleigh. „Ich gebrauche es nicht.“

Die alte Französin sah erkannt auf. Sie war nicht sehr selbstlos, aber freundlich und aufmerksam. Sie pflegte Ellen gut, sorgte für einen tüchtigen Arzt und ließ sich ihre Dienste dann ordentlich bezahlen.

Es dauerte lange, bis Ellen sich so weit erholt hatte, daß sie ihr Zimmer verlassen konnte. Dann überschlug sie ihr Bestium und machte sich einen festen Plan für die Zukunft.

„Nur ein einziges Mal!“ sagte sie zu sich, indem sie in ein leidenschaftliches Schluchzen ausbrach, und dann wollte sie warten, bis sie in jener Welt mit ihren Lieben vereint wäre.

Sie machte es sich nicht klar, daß nur der Wunsch, England näher zu sein, sie nach Paris überreden ließ. Sie jagte sich, daß Ellen Chesleigh tot sein müßte und bedachte nicht, daß ihr Herz von derselben Liebe erfüllt war und blieb, und daselbe Leid zu erdulden hatte, wie es vorher geliebt und gelitten hatte.

Sie zog sich so einfach wie möglich an und beschloß, ein kleines Zimmer zu mieten und parfam zu leben, damit ihre Mittel so lange wie möglich reichten.

Und doch war das Leben voller Entbehrungen, welches sie jetzt führte, erträglicher, als das letzte Jahr, wo sie umgeben von allem Luxus, sich in Nummer um die verlorenen Liebe ihres Gatten vergebte.

Ellens Tage flossen einträglich und trostlos dahin. Sie hatte eine Wohnung neben der Mabeleine genommen. Es hatte für sie etwas Verwundenes, wenn sie die alte, ehrwürdige Kirche anfaß. Sie trat oft ein, setzte sich auf eine der Bänke und ließ im stillen Gebet den Frieden des alten Gotteshauses auf sich wirken.

And. In solchen Stunden zog ihr ganzes Leben an ihr vorbei. Wie glücklich, wie sorglos war sie gewesen bis zu dem Tage, an dem sie so tödlich begehrt hatte, Artur Chesleigh zu heiraten!

Einmal wagte sich Ellen in eine der vornehmsten Straßen und kaufte sich dort eine englische Zeitung. Sie durchzog die Spalten und fand unter den Nachrichten über die hohen Kreise die Notiz, daß Lord Chesleigh sich nach Schloss Ashbrook gegeben habe.

„Lord Artur Chesleigh!“ Wie eigen nahm sich die Worte gedruckt aus. Was würde ihr Trüger sagen, wenn er wüßte, daß jetzt die Augen seiner Frau darauf ruhen!

Ellen kaufte nun öfter eine Zeitung, aber seinen Namen fand sie nicht wieder. Wohl schenkte oft er dauernd in Ashbrook geblieben. Sie dachte oft an ihn und verjudete sich aufzumalen, wo er wohl läte und wer um ihn sei.

**Der Sport der Ostfriesen.** Mit großer Leidenschaft widmen sich die Ostfriesen noch immer in jedem Winter dem uralten Spiele des Klotzschießens. Das Spiel besteht in dem Werfen laufiger, mit Blei ausgefüllter Holzketten. Die Wurfenden der benachbarten Dörfer fordern einander zum Wettstreit heraus, um zu entscheiden, welche Partei die besten Schützen hat. Dann und wann finden auch größere Wettläufe statt, deren Verlauf von der ganzen Bevölkerung mit der größten Spannung verfolgt wird. Die Sieger werden — ganz wie die Sieger der olympischen Spiele Griechenlands — fast wie Nationalhelden gefeiert. Als kürzlich bei einem in Hens veranstalteten großen Wettklotzschießen der Pächter Mastert den Sieg davontrug, erließ ihm sein Vorgesetzter, Graf Wedel-Neustadtgebens, als Zeichen besonderer Anerkennung auf ein volles Jahr die Pacht im Betrage von 3000 M.

**Eine praktische Einrichtung** ist in einigen Schwabe-Bahnwagen zu Elberfeld-Barmen bereits angebracht worden. Eine Uhr zeigt während der Fahrt selbsttätig den Namen derjenigen Haltestelle an, die zunächst erreicht wird. Beim Verlassen des Wagens weiß der Fahrgast also bestimmt den Namen der folgenden Haltestelle. Wenn die Einrichtung sich bewährt, soll sie in ähnlichen Wagen angebracht werden.

**Im religiösen Wahnsinn** sieht man seit einigen Tagen einen Mann auf der Neuhauserstraße, der belebtesten in München. Mit blaffen Gesicht und trübenden Augen geht er nach dem Michaelsplatz vor der Michaels-Hofkirche mit häufigen Schritten auf und ab. Während er in der linken Hand den Hut hält, schlägt er mit der rechten Hand das Kreuz. Ab und zu blickt er auch vor einer der Kirchenstufen stehen, wobei seine Lippen Gebete murmelnd nach sich zu ziehen und noch öfter vor der Kirchenfront hin und her gelauert ist, verbeugt er den Kopf, um nach ein paar Schritten plötzlich umzukehren und nochmals seine unheilvolle Wanderung vor der Kirche anzunehmen.

**Von der galizischen Grenze** wird der Ratow. Jg. gemeldet: In der Wohnung des Reichsbankkommissars Chlewski in Czestow in Galizien erschien der Hauptmann Knebel und erschoß nach kurzem Wortwechsel die Frau Chlewski und dann sich selbst. Die junge Frau war sofort tot, der Mörder nach einigen Stunden.

**Ein Lehrling mit seiner Meisterin durchgebrannt.** Das ein Lehrling mit seiner Meisterin auf- und davongeht, dürfte in den „Ausreißerromanen“ einzig dastehen. Dieses Kunststückchen hat der Lehrling Wainischek in dem böhmischen Orte Stambau zuwege gebracht; er ist in Begleitung der Gattin seines Lehrmeisters, eines Wäckermeisters, flüchtig geworden. Die Frau hat das gesamte Bargeld ihres Mannes mitgenommen. Das ungleiche Liebespaar ist bereits nach Amerika entkommen.

**Auch ein „Selbstmörder-Club.“** Bei der letzten Halbjahrsprüfung des Mannsburger Gymnasiums erhielten fünf Schüler der Oberklassen Zeugnisse mit schlechten Noten. Erbittert über diese „Ungerechtigkeit“, beschloßen die fünf Jünglinge, sich das Leben zu nehmen, da sie die Schande nicht ertragen zu können vermeinten. Zu diesem Zwecke gründeten sie einen „Club“, und verpflichteten sich ehrenwörtlich, ihr Vorhaben baldigt auszuführen. Einer der Rauben, der 18-jährige Joseph Scheller, hat am Mittwoch bereits sein Wort eingelöst. Er stürzte sich von der in der zweiten Etage gelegenen Wohnung seiner Eltern auf das Straßenpflaster und blieb mit zerstückelten Gliedmaßen tot auf dem Boden liegen. In der Tasche des Selbstmörders fand man die Liste der vier andern Todesandidaten, die Statuten des „Clubs“ und die Briefschaften nach denen der Selbstmord auszuführen war. Die Polizei verhandelte sofort die Eltern der vier Gymnasialisten, denen es hoffentlich gelingen wird, den jungen Herren ihre alberne Empfindlichkeit beizubringen auszureiben.

Ellen hatte geglaubt, es sei so leicht, mit der Welt abzuföhren, ein paar Jahre allein zu leben, das Dasein ohne Zweck von einem Tag zum andern zu fristen, bis die Erlösung durch den Tod kam. Und nun war es doch nicht so leicht. Sie hatte ihren Anzug vereinfacht, ihren Namen, ihre Stellung ausgegeben, aber ihre Natur konnte sie nicht ändern. Sie wurde ruhlos und so mehr die körperliche Genesung fortschritt, um so mehr lastete der gänzliche Mangel an Beschäftigung auf ihr. „Hätte ich nur meinen Namen nicht geändert“, dachte sie und versuchte sich glauben zu machen, daß nur dies sie aus dem Gleichgewicht gebracht habe. Wie hätte sie sich eingestanden, daß ihr Herz sich nach dem Gatten sehnte, daß sie ihn liebte, trotz allem, was zwischen ihnen lag. Sie würde sich für schwach und feige gehalten haben, hätte sie sich ihre Gefühle klar gemacht, aber in Wahrheit verhielt es sich so. Nach und nach fing sie an, sich um ihre Nachbarschaft zu bekümmern. Ein kleines Kind wurde krank, und sie erbot sich, es zu pflegen. Sie war sehr sanft und gut, so daß der Kleine fast lieber bei ihr war, als bei seiner Mutter. Von der Zeit an wurde sie oft um Rat gefragt und um Hilfe gebeten. Schon der Anblick ihres stillen, freundlichen Gesichtes tat den Menschen wohl und war ihnen ein Trost und so wurde sie, die verwöhnte Dame, eine treue Pflegerin der Armen. In Zeiten vergaß sie ihren eigenen Kummer über dem ihrer Nebenmenschen und so ver-

**Gut abgelaufen.** Auf der Terrasse eines Restaurants in Paris sah am Mittwoch vormittag der Tischlermeister Silabe. Blöcklich erfolgte über seinem Haupte ein furchtbares Krachen, und ehe sich Silabe über dessen Ursache klar werden konnte, erglückte er einen heftigen Stoß und rollte in Gemeinschaft mit einem jungen Mädchen unter den Tisch. Letzteres war ein Dienstmädchen, das in der ersten Etage Fenster gepußt, das Gleichgewicht verloren, das Glasdach vor dem Restaurant durchschlugen und

durchbohren. Die Eröffnung der Simplonbahn wird in sehr feierlicher Weise unter Beteiligung der Schweiz und Italiens stattfinden, die das Kapital für das große Werk geliefert hatten. Die Ausstellung in Mailand wird zur Feier des großen Ereignisses stattfinden. Von einem eigenartigen Zwischenfall, der sich am 22. Januar in Petersburg ereignet hat, wird folgendes berichtet: „Die Wagner- und Klopfermängerin Kasa fuhr am Nachmittag des 22. Januar, kurz nach den Ereignissen am

von 70 Meilen in der Stunde hatte. Hierbei wurden 4 Personen getötet, 24 verwundet. Die Ursache des Unfalls ist Schienenbruch.

**Arm in Arm mit einer Leiche.** Die New Yorker Polizei untersucht gegenwärtig einen Vorgang, der ebenso kraußig wie gemein ist. Er hat mit dem Tode des bekannten Millionärs Goudale aus Watertown zu tun. Der „Daily Mail“ wird darüber telegraphiert, daß Goudale im vorigen Monat in New York plötzlich in einem Hause der 47. Straße starb, während er mit einem Freunde und zwei Damen ein intimes Essen abhielt. Die Bekannte des Hauses wollte nicht erlauben, daß der Wagen des Totengräbers die Leiche abhole, da dadurch der Ruf des Hauses geschädigt werde. Dr. Goudales Arzt und der Leichenbeschauer wurden herbeigerufen und der Leichenbeschauer soll seine Einwilligung dazu erteilt haben, zur Vermeidung eines Skandals den Vorfall geheim zu halten. Darauf ließ der Begleiter des Dr. Goudale angeblich einen andern Freund kommen, und in der Nacht wandten die beiden Herren, die die Leiche untergebracht hatten und mit sich schleiften, nach dem nächsten Droschkenshau. Unterwegs stellten sie sich so, als wenn sie einen schwer betrunkenen transportierten, und das Babstium, das aus den Theatern kam, wich ihnen infolgedessen auf der Straße aus. Die Droschke beförderte die Leiche zum Totengräber, und der Droschkenshauer erhielt ein laßeres Schweigegeld, das jedoch seine Wirkung nicht ganz getan zu haben scheint.

**Predigten für Schwerhörige.** Die schwerhörigen Mitglieder des Madison Avenue-Kirchenvereins in New York werden von jetzt ab die Kirchengpredigten vermöge einer neuen Erfindung in ihren Kirchenstühlen deutlich hören können. Die Experimente, die bis jetzt mit zwei Instrumenten gemacht wurden, ergaben das Resultat, daß einige sehr schwerhörige Personen eine Predigt ohne Schwierigkeit hören konnten, obwohl der Prediger durchaus nicht übermäßig laut sprach. Die Erfindung besteht aus einer kleinen Kamera mit Ohrschuppe, die durch Drähte mit einem Aufnahmegerät nahe bei dem Puls des Hörers verbunden sind. Man hofft, daß auch andre Apparate möglichst bald in der Kirche angebracht werden und hofft so überhaupt allen Schwerhörigen den Genuß einer Predigt zugänglich zu machen.

**Gerichtshalle.**

**Berlin.** Der bekannte Graf Wäcker-Teichne hatte vor einigen Wochen im Hotel Bristol in Berlin einen Zusammenstoß mit einem Juwelenhändler aus Frankfurt. Graf Wäcker schloß sich betäubt und stellte Strafantrag. In diesem Verfahren sollte auf Anordnung des Amtsgerichts in Berlin Graf Wäcker durch das für ihn zuständige Gericht seines Wohnsitzes, das Amtsgericht in Glogau, vernommen werden. Die Vorladung erfolgte ordnungsgemäß in Klein-Teichne. Graf Wäcker aber, der sich in Berlin befand, erschien nicht; er wurde mit einer Ordnungsbüße von 100 M. belegt. Sein Einspruch hiergegen ist vom Landgericht Glogau zurückgewiesen worden.

**Angsburg.** Wegen Mißhandlung eines Rekruten wurde der 19-jährige Fährich Birto in Angsburg zu acht Tagen gelinder Arrest verurteilt. Der Angeklagte hatte dem Rekruten Huber beim Sprechen mit der Hand einen Schlag in das Gesicht versetzt, „weil ihm der Mann ein so dummes Gesicht machte“. Der Angeklagte erklärte sich zum sofortigen Strafantritt bereit.

**Buntes Allerlei.**

**Sein erster Gedanke.** A.: „Ich lese eben in der Zeitung, die Stimme einer Frau wäre in einer Höhe von 2000 Meter noch deutlich hörbar.“ — B.: „O, das muß in eine Frau sein!“ (Lach. Scherz.)

**Immer schnellig.** Leutnant (zum ersten Male auf der Jagd, dem ersten Hasen gegenüber): „Silberhänden!“ (Lach. Scherz.)

**Zu dezent.** Chef (der sich auf den feilen Gul eines Schreibers gefreut hat, bebauernd): „Sie sollten doch weiche Hute tragen, Müller!“ — Schreiber: „Denn Direktor haben sich doch nicht weh getan?“

**Adolf v. Menzel in seinem Atelier.**



Adolf v. Menzel, der Alt- und Großmeister der deutschen Gemäldemalerei, ist fast 90 Jahre alt, am Donnerstag früh in Berlin gestorben. Besonders berühmt sind seine Schöpfungen aus der literarischen Zeit („Höfenkonzert in Sanssouci“).

Slade aus seiner Frühjohannis-Nahe gerissen hatte. Beide kamen glücklicherweise mit dem Schweden davon.

**Vom Simplon-Tunnel.** Aber den Stand der Arbeiten am Simplon-Tunnel wird aus dem Bericht, daß von der Gesamtlänge des Tunnel, die 19 729 Meter beträgt, bis zum 28. Januar an der Nordmündung 10 377,10 Meter, an der Südmündung 9 229,50 Meter, zusammen 19 606,60 Meter gebohrt waren. Es verbleiben demnach noch 122,40 Meter zu

Winterpalais, bei dem Regiment Brobraichenski vorbei. Den Offizieren rief sie hierbei zu: „Gratuliere den Herren zu ihrem ersten Siege.“ Die Offiziere haben sich über diese belebige Ausrufung beim Hofministeriam beklagt und die Sängerin hat sofort ihren Abschied erhalten.

Ein gräßliches Eisenbahn-Unglück wird aus Amerika gemeldet: Am Wagen des Schnellzuges nach Milwaukee stürzte von einer Hängebrücke, als der Zug eine Geschwindigkeit

drachte sie ein ganzes Jahr in solch' altem Wohlsein. Aber der Tag kam, an dem ihr Herz wieder erwachte und ihre Vereinsamung ihr unerträglich wurde, an dem aller Stolz, alle Bitterkeit unterging in der großen Liebe zu ihrem Kinde und der brennenden Sehnsucht, es nur noch einmal wiederzusehen.

Ein Zufall erweckte diese Gefühle. Ellen sah eines Tages auf dem Plage vor der Mable eine ein kleines, blondlockiges Mädchen, das seine Mutter verloren hatte. Es lag weinend herum und tief: „Mama, Mama, ich habe meine Mama verloren.“

Ihr Herz neigte sich dem Kinde zu, sie nahm es auf den Arm, und es legte sein Köpfchen vertrauensvoll an sie.

„Mama“, wiederholte es leise. „Wißt du mich zu Mama bringen?“

Diese Worte trafen Ellen wie ein Schlag, sie erweckten die schlafende Mutterliebe in ihr und die ganze Ergebung, zu der sie sich mühsam durchgerungen hatte, war mit einem Male dahin.

Dort in England war ihr Kind, nach dem sie sich sehnte und das vergeblich nach ihr rief. Was war ihr Stolz, ihr Kummer gegen die Liebe ihres Kindes! Hatte sie dies ganze Jahr geträumt? Hatte sie wirklich geglaubt, ohne dieselbe fortleben zu können?

Breit, Dara wiederzusehen, wollte sie es tun. Aber konnte sie es nicht, ohne erkannt zu werden?“

„Ich habe doch oft davon gelesen“, dachte sie, „daß Menschen sich so verkleiden, daß sie ganz unkenntlich sind.“ Was andre getan hatten, mußte sie auch können. Von dem Augenblick an hatte diese Idee sich ihr im Kopf festgesetzt und sie grübelte Tag und Nacht darüber nach, wie sie dieselbe ausführen sollte.

Sie schaute eines Abends ihr Gesicht lange im Spiegel an. Es war fast unendlich, daß jemand in ihr die schöne strahlende Ellen Ghebleigh früherer Jahre wiedererkennen hätte. Ihr starkes blondes Haar war alles fort, eine Nässe umschloß ihr Gesicht, welches blaß und mager war.

„Ich bin völlig verändert“, sagte sie halb-laut; „meine eigene Mutter würde mich nicht erkennen.“

Immer qualvoller wurde die Sehnsucht nach ihrem Kinde und eines Tages kam der Zufall ihr zu Hilfe.

Sie brachte einer Kranken etwas Suppe und Wein und hörte dort von einem gräßlichen Mord erzählen. Es sei dem Mörder durch eine Verkleidung gelungen, sich längerer Zeit in der Nähe des Tatortes aufzuhalten.

Blöcklich warf jemand ein: „Dann war er wohl bei Devalle gewesen?“ Und die Antwort lautete: „Ja.“

„Wer ist Devalle?“ fragte Ellen interessiert. „Das ist der Mann, zu dem die Leute gehen, wenn sie sich unkenntlich machen wollen“, war die lachende Entgegnung.

„Nur Männer natürlich?“ fragte Ellen atemlos.

„Männer und Frauen, das ist ganz gleich. Es ist der Nähe wert zu sehen, was er leistet.“ Eine neue Hoffnung erfüllte die junge Frau. Sie wollte den Künstler heute noch anschauen. Verstand er seine Sache wirklich gut, so konnte sie ruhig nach England reisen und ihr Kind sehen. Sie ließ sich die Adresse geben und verlor keine Zeit, ihren Plan auszuführen.

Die Erfahrungen, die der Besuch bei Monsieur Devalle für Lady Ghebleigh brachte, waren wohl die wunderbarsten, die sie je gemacht hatte. Daß die Kunst, Menschen zu entstellen und äußerlich zu verwandeln, als ein Geschäft betrieben wurde, war ihr völlig unverständlich und besonders, daß ein solcher Geschäftszweig etwas einbrachte. Wie viele Menschen mußten Grund haben, unerkannt in der Welt herum zu gehen, wenn ein Mann sein Leben von solcher Kunst trieb?

Sie wurde in ein Empfangszimmer geführt und mußte eine Zeitlang warten, bis Monsieur Devalle erschien. Er musterte sie einige Augenblicke und erkannte sofort, daß sie nicht zu der Klasse Menschen gehörte, aus der seine Kundschaft sonst stammte. Dies war eine feine Dame. Das schlichte Kleid und der einfache Hut täuschten ihn nicht, die elegante Figur, die gepflegten Hände, das ganze Auftreten verriet, in welchen Kreisen Ellen heimisch war.

Nächsten Sonntag den 19. Februar 1905 von nachmittags 1/2 3 Uhr an soll der

**Nachlaß**

des am 11. Oktober 1904 in Hauswalde verstorbenen Bädermeisters **Friedrich Ferdinand Zwicker** als: 1 Tisch, Kleiderlade, Kleiderschrank, Kommode, Brotschrank, Bettstelle, Federbett, Kleidungsstücke, 2 Deimalwagen, Backtrog, Bäckergeräte, Flachs, Lein, Holz, 2 Flachsbrecher u.s. im Grundstück Nr 129 in Hauswalde gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen. Desgl auf dem Grundstück Blatt 433 in Hauswalde ist eine Partie **Mauersteine** zu verkaufen.

Bretznig, den 14. Februar 1905.

Kunath, Ortsrichter.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Den geehrten Bewohnern von Bretznig, Hauswalde und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich hierfeldst in dem ehemaligen **Clemens Friedrich'schen** Grundstücke Nr. 115 eine

**Schmiede-Werkstatt**

für **Hufbeschlag, Wagenbau und landw. Geräte**

errichtet habe. Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich zur Ausführung aller in meinem Fache vorkommenden Arbeiten und sichere bei billigen Preisen gute, aufmerksame und prompte Bedienung zu.

Bretznig, im Februar 1905.

Hochachtungsvoll

**Paul Schreier,**  
gevr. Hufbeschlagschmied.

**Schäterei, Grossröhrsdorf.**

Mittwoch den 15. Februar 1905 großer

**öffentlicher Maskenball**

in sämtlichen feindelorientierten Räumen.

**Zwei Musikchöre**

werden abwechselnd durch die neuesten Märsche die Promenaden-Musik ausführen.

Eintritt 1 Mk.

Einlass 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Demaskierung 11 Uhr.

**Feine Masken-Garderobe im Hause.**

Karten a 1 Mark sind bei dem Unterzeichneten, sowie in Bretznig in der Buchdruckerei zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Martin Schöne.

**Große Vollenheringe,**

3 Stück nur 10 Pfg.,

empfehlen

**Warenverhandhaus Ziegenbalg.**

Hochfeine

5-Pfg.-Cigarren, 100 Stück 2 Mark 50 Pfg. versendet per Nachnahme

Fritz Herzig, Lichtenberg b. Berlin.

Um mein großes Lager

in echt

**Solinger Stahlwaren**

etwas zu räumen, verkaufe ich von jetzt ab folgende Waren

15 Proz. billiger:

Zähmesser und Gabeln, das 1/2 Dgd. von 1,70 bis 8,50 Mark,

Taschenmesser von 15 Pfg an,

Säbe, Wiegemeßer und Scheren.

Alles nur in guter Qualität.

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

**Todes-Anzeige.**

Heute vormittag 9 Uhr ist unsere gute Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter

**Frau Eleonore Salome verw. Mattick**

geb. Großmann

im 93 Lebensjahre sanft entschlafen.

Diese Trauernachricht melden Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch

Bretznig, 12. Februar 1905

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung nach dem Friedhof in Hauswalde findet Mittwoch, den 15. Februar, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgeführt vom Grabe unseres teuren Kindes

**Lottchen**

sagen wir an dieser Stelle für den überreichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Eltern:

**Reinhold Bitterlich u. Frau.**

Ein kurzer Traum nur war dein Leben,  
Doch wird uns nie dein Bild entschweden,  
Du warst gebrochen, ehe wir's gedacht,  
Wie eine zarte Knospe über Nacht.

**Gänzlicher Räumungs-Ausverkauf.**

Wegen Umbaus und Vergrößerung meiner Ladenräume bin ich gezwungen, mein ganzes Lager zu räumen; da es schnell geschehen muß, fühle ich mich veranlaßt,

**sämtliche Waren**

weit unterm Selbstkostenpreis zu verkaufen.

Zum Beispiel:

Anzüge, sonst 36 Mark, jetzt 26 Mark,

" " 32 " " 24 " "

" " 30 " " 22 " "

" " 28 " " 20 " "

" " 24 " " 17 " "

" " 20 " " 15 " "

Ueberschieber, " 32 " " 24 " "

" " 28 " " 22 " "

" " 26 " " 20,50 " "

" " 22 " " 16 " "

" " 18 " " 13 " "

" " 16 " " 11 " "

" " 9,50 " " 8 " "

Joppen, " 15 " " 11 " "

" " 13 " " 9,50 " "

" " 12 " " 9 " "

" " 11,50 " " 8 " "

" " 8 " " 6 " "

**Knaben- und Kinder-Anzüge und -Joppen** und vieles andere mehr zu halben Preisen.

**Barment.**

Bettzeug, sonst 40 Pfg., jetzt 32 Pfg.,

" " 36 " " 29 " "

" " 32 " " 26 " "

" " 30 " " 25 " "

" " 28 " " 23 " "

" " 26 " " 22 " "

" " 20 " " 18 " "

Jeder benutze diese günstige Gelegenheit.

Hochachtungsvoll

**Reinhard Großer, Großröhrsdorf 208.**

Schöne Kunden!

**Ansichtskarten**

von der abgebrannten grünen Aue empfiehlt

Warenverhandhaus Ziegenbalg.

Schöne Kunden!

Schöne Kunden!

**Tuchschuhen. Gummi**

für Damen, sowie für Kinder zum Knöpfen mit hohem Lederbeflag,

hohe **Lederknopfstiefel** für Damen, hohe **Lederschnürstiefel** für Kinder mit warmem Futter in allen Größen, ferner

**Filzstiefeletten**

für Herren mit starkem schwarzem Lederbeflag, hohe **Filzstiefel**

für Herren mit starkem Lederboden und hohem Lederbeflag,

**niedrige Tuchschuhe**

für Damen und Kinder in allen Größen,

**Filzpantoffel**

in allen Preislagen und

**Filzschuhe**

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt

Max Büttlich.

**Darlehn!**

Geld in jeder Höhe an jedermann, auf Schuldschein, Hypotheken, auf Grundstück, Landwirtschaft oder dergl. zu jedem Prozentsatz.

A. Moritz,

Berlin C., Rosenthalerstraße 4.

Rückporto erbeten.

Ein großer Vorrat

**Strickwolle,**

beste Qualität.

10 Gebinde nur 50 Pfg.,

empfehlen

Warenverhandhaus Ziegenbalg.

**Ein Schlosserlehrling**

wird gesucht. Von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Ein

**Logis**

mit Zubehör ist zu vermieten und 1. April bezugsbar. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein paar **Gummischuhe** im Galhof zur „Aunte“ gefunden. Abholen in

Nr. 145 c.

**Freibank.**

Morgen Donnerstag früh 8 Uhr wird

**1 Kind**

verpundet. Gehalt 25, loh 35 Pfg.

Die Ortsbehörde.

Jetzt muß man mit **Seringen** handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollenheringe**, Tonne 1000 St., 30 Mk.; halbe Tonne 500 St., 15,50 Mk. Probefabr., 100 St., 3,50 Mk., versende gegen Nachn. **Paul Heldt**, Wittweiba.

**Achtung!**

**Gummi-Ueberschuhe** werden mit Leder befüllt und ausgebeffert.

Außerdem empfehle ich mich zur Anfertigung von

**Konfirmanden-Schaftstiefeln und -Schuhen**

in allen Gattungen, genagelt und auf Rohmen, sowie umgewendet, schwarz und gelb genäht. Auch werden

**Ballischeuhe**

zu sehr mäßigen Preisen geliefert.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Adler,**

Herren- und Damen Schuhmacher

**Ein Knabe,**

welcher Lust hat **Schneider** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle erhalten bei

**Friedrich Wehner, Schneidermstr.,**

Großröhrsdorf.

**Marktpreise in Ramens**

am 9. Februar 1905.

	höchste/niedrigste Preis.			Preis.	
	l. P.	h. P.		l. P.	h. P.
50 Rilo Korn	6 70	6 00	50 Rilo	5 25	
Weizen	8 50	8 00	Stroh	1200 Pfg.	2 50
Gerste	8 20	8 00	Butter 1 k	höchste	3 60
Safer	7 50	7 30	niedrig		2 40
Seibelforn	9 55	8 70	Seifen 50 Rilo		12 50
Sirke	20 00	19 00	Kartoffeln 50 Rilo		3 50

**Dresdner Schlachtviehmarkt**

vom 13. Februar 1905.

Zum Auftrieb kamen: 3734 Schlachttiere und zwar 679 Rinder, 986 Schafe, 1770 Schweine und 290 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 38-40, Schlachtgewicht 69-71; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 36-38, Schlachtgewicht 64-68, Rind: Lebendgewicht 37-39, Schlachtgewicht 67-70; Kalber: Lebendgewicht 48-48, Schlachtgewicht 66-68; Schafe: 71-73 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 47-48, Schlachtgewicht 60-61 Es sind nur die Preise für die besten Biopart. verzeichnet